



LANDWIRTSCHAFTLICHES ZENTRUM
FÜR RINDERHALTUNG, GRÜNLANDWIRTSCHAFT, MILCHWIRTSCHAFT,
WILD UND FISCHEREI BADEN-WÜRTTEMBERG (LAZBW)

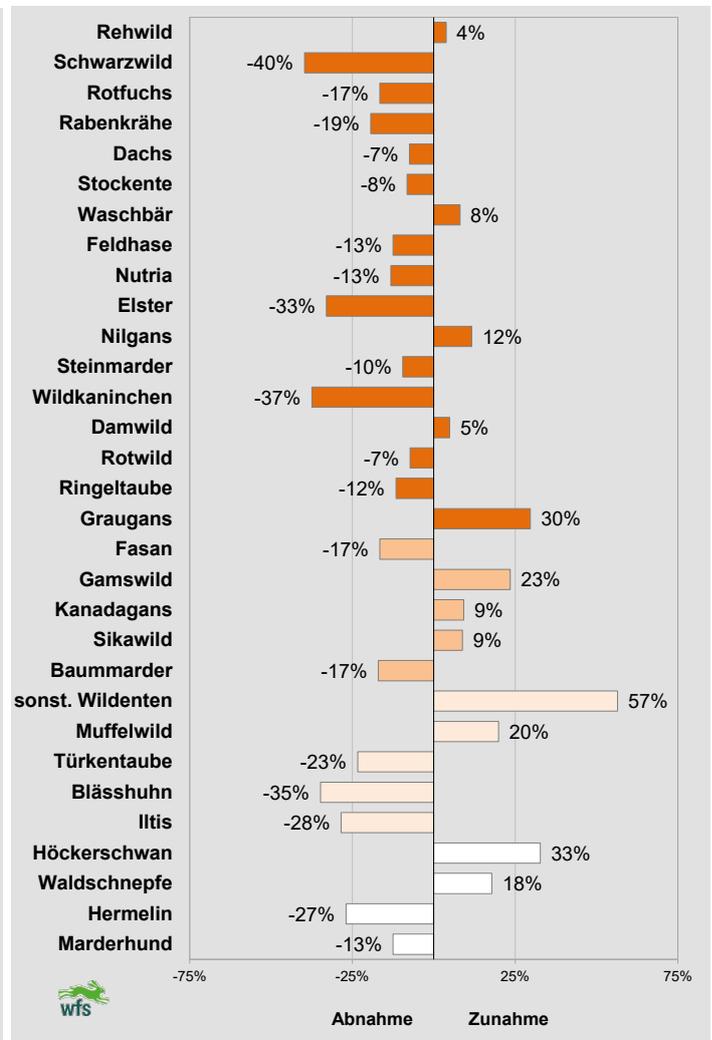
- WILDFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG -

88326 Aulendorf, Telefon 07525/942-340

Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2022/2023

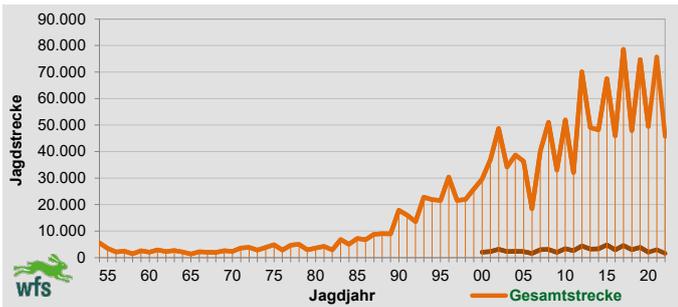
A. Elliger

Die Jagdstrecke setzt sich aus den erlegten, den Verkehrsverlusten und den verendet aufgefundenen Stücken (Fallwild) zusammen. Im abgelaufenen Jagdjahr wurden 337.181 Wildtiere gemeldet. Dies sind 40.235 Stücke oder 9,8 % weniger als im Vorjahr. Gegenüber dem Jagdjahr 2021/22 haben sich zum Teil deutliche Veränderungen ergeben. Die Jagdstrecken und der Vergleich mit dem Vorjahr können den beiden folgenden Abbildungen entnommen werden.



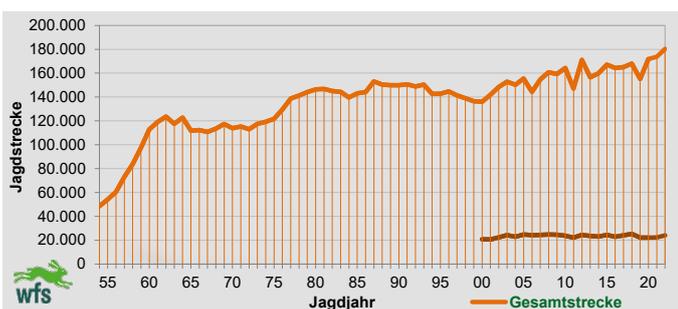
Die linke Abbildung gibt die Jagdstrecke des Jagdjahres 2022/23 wieder. Die rechte Abbildung zeigt die Veränderung gegenüber dem Jagdjahr 2021/22. In der rechten Abbildung sind die Balken heller eingefärbt, wenn bereits geringe zahlenmäßige Schwankungen hohe prozentuale Änderungen bewirken. So ergibt die Veränderung von einem gemeldeten Marderhund weniger als im Vorjahr bereits einen Rückgang um 13 %.

Schwarzwild



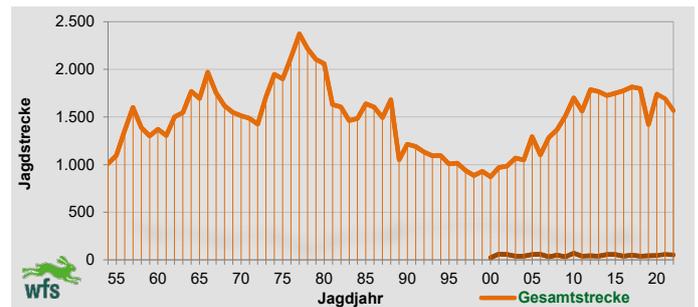
Beim Schwarzwild ist die Strecke um 40 % zurückgegangen. Beim Fallwild ist der Rückgang mit 46 % sogar noch etwas stärker ausgefallen. In den letzten neun Jahren schwankt die Jagdstrecke diametral zur Baumast bei Buche und den Eichenarten um einen Mittelwert von etwa 60.000. Allerdings haben sich in diesem Zeitraum Jahre mit viel Baumast und Jahre mit geringem Mastaufkommen abgewechselt. Für 2023 wird jedoch ein ähnliches Mastaufkommen wie im Vorjahr erwartet. Bei der aktuellen Baumast sollte die Schwarzwildbejagung weiter intensiv betrieben werden, insbesondere Drückjagden auf Schwarzwild wären jetzt eine gute Jagdmethode. Spätestens seit die Afrikanische Schweinepest im September 2020 auch Deutschland erreicht hat, ist das Schwarzwild intensiv zu bejagen. Erfreulicherweise konnte eine großräumige Ausbreitung der Seuche verhindert werden. Baden-Württemberg unterstützt die Jäger bei der Schwarzwildbejagung durch das Förderprogramm InfraWild. Unter anderem werden Revierausstattungen und Dienstleistungen bei Bewegungsjagden gefördert und qualifizierte Beratungen durch Berufsjäger angeboten.

Rehwild



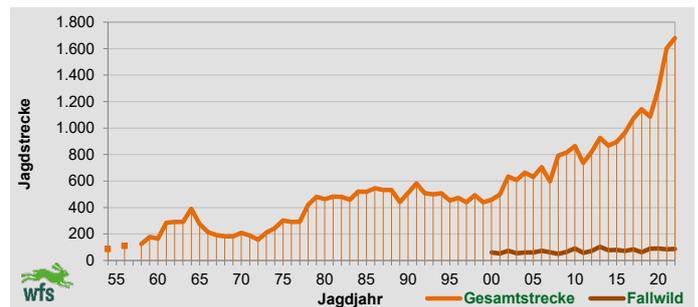
Die Rehwildstrecke ist um 4 % gestiegen und erreicht wieder einmal den höchsten Wert im Aufzeichnungszeitraum. Die Verkehrsverluste sind gegenüber dem Vorjahr ebenfalls leicht angestiegen. Üblicher Weise sind die Schwankungen in der Rehwildstrecke gering. In der Vergangenheit war dies auch eine Folge der Abschussplanung. Aber auch mit der Abschaffung des behördlichen Abschussplans für Rehwild (landesweit ab dem Jagdjahr 2016/17) traten bisher keine großen Streckenschwankungen auf.

Rotwild



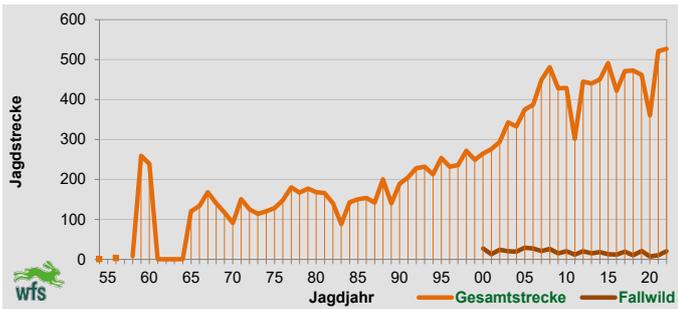
Beim Rotwild verteilen sich die Strecken im Wesentlichen auf die Bereiche der fünf Rotwildgebiete: Nördlicher Schwarzwald (ca. 70 %), Odenwald (ca. 12 %), Südlicher Schwarzwald (ca. 5 %), Allgäu (ca. 3 %) und ca. 8 % entfallen auf das gegatterte Rotwildgebiet Schönbuch. Die Situation im Rotwildgebiet Nordschwarzwald dominiert die Streckenentwicklung. Die Strecke im Bereich dieses Rotwildgebiets ist gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen, allerdings wurde dort 2021/22, im Gegensatz zu den anderen Rotwildvorkommen, ein deutlicher Rückgang verzeichnet. Im Bereich der anderen Rotwildgebiete fielen die Strecken geringer aus als im Vorjahr.

Damwild



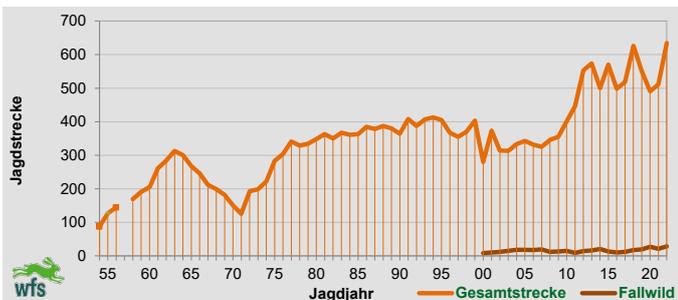
Die Damwildstrecke ist weiterhin ansteigend. Erneut wurde der höchste Wert im Aufzeichnungszeitraum erreicht. Der Trend der letzten zwanzig Jahre zeigt beim Damwild steil nach oben. Eine Einschätzung der Situation in den einzelnen Damwildgebieten ist jedoch schwierig, da die Jagdstatistik nicht zwischen erlegten Gehegeflüchtlingen, Stücken aus Jagdgattern und Stücken aus der freien Wildbahn unterscheidet. Nicht nur die absolute Strecke ist ansteigend, auch die Zahl der Gemeinden aus denen Damwilderlegungen gemeldet werden nehmen zu. Interessanter Weise steigen die Fallwildzahlen nicht an, obwohl sich die Strecke in den letzten zwei Jahrzehnten mehr als verdreifacht hat. Der Fallwildanteil ist in diesem Zeitraum von 12 % auf jetzt 5 % gesunken.

Sikawild



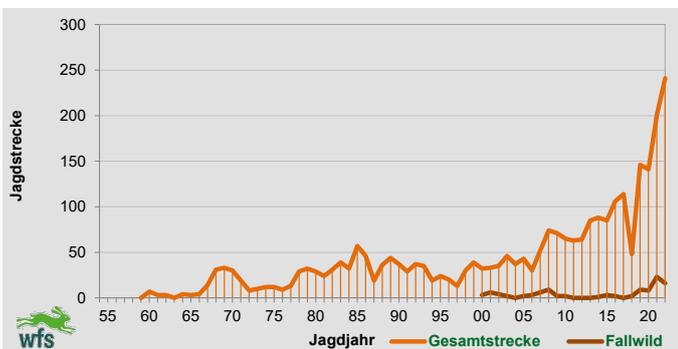
Beim Sikawild wird, wie bei Rehwild und Damwild auch, die höchste Strecke im Aufzeichnungszeitraum erzielt. Das größte Vorkommen im Klettgau, im Süden Baden-Württembergs, ist grenzübergreifend mit der Schweiz. Aus den angrenzenden Schweizer Kantonen Schaffhausen und Zürich wurde eine Strecke von 115 Stück Sikawild gemeldet (im Vorjahr waren es 134).

Gamswild



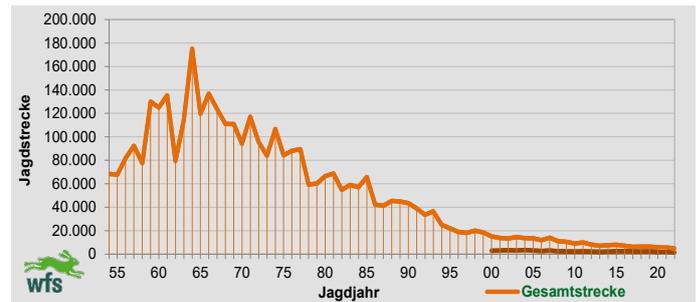
Die Gamswildstrecke erreicht den höchsten Stand im Aufzeichnungszeitraum. Die Gämse ist eine sehr wanderfreudige Art, weshalb auch immer wieder einzelne Stücke außerhalb der Vorkommensgebiete erlegt werden. Dies erschwert zusätzlich die Einschätzung der Entwicklung innerhalb der Kerngebiete.

Muffelwild



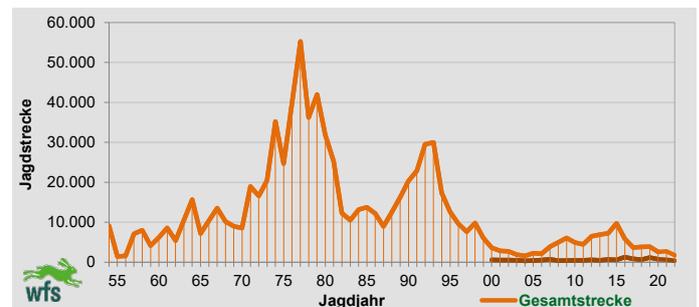
Die Muffelwildstrecke ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Auch außerhalb der bisherigen Vorkommen werden Abschüsse gemeldet. Eine Einschätzung der Situation ist schwierig, da bei der Jagdstrecke nicht unterschieden wird, ob die Erlegungen in Gattern oder in freier Wildbahn erfolgten.

Feldhase



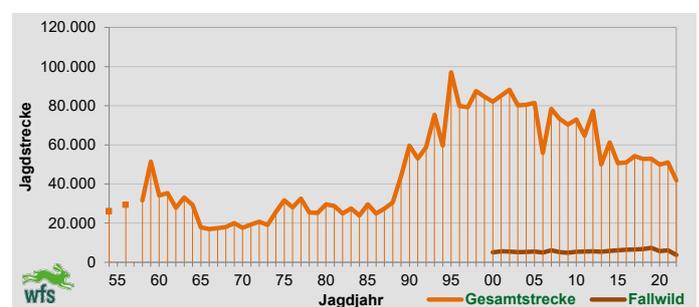
Beim Feldhasen wurde aktuell die geringste Strecke erreicht, seit Baden-Württemberg die Jagdhoheit nach dem 2. Weltkrieg wiedererlangte. Auch die Fallwildzahlen sind deutlich zurückgegangen. Im Widerspruch dazu stehen die Ergebnisse der Scheinwerferzählung vom Herbst 2022. In 143 Stichprobenrevieren in Baden-Württemberg wurden so viele Hasen wie noch nie gezählt.

Wildkaninchen



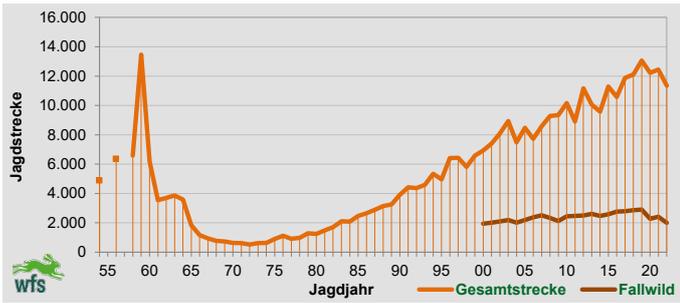
Die Jagdstrecke des Wildkaninchens ist insgesamt stark schwankend. Die letzten Jahre liegt sie allerdings auf sehr geringem Niveau und hat aktuell um fast 40 % abgenommen. Aktuell wurden nur noch aus 41 Gemeinden Wildkaninchenstrecken gemeldet, vor 5 Jahren waren es noch 127.

Rotfuchs



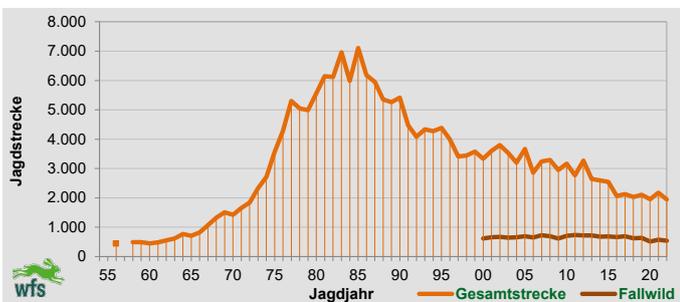
Die Fuchsstrecke liegt nahezu 20 % unter der des Vorjahres, die Zahl der Verkehrsverluste hat noch deutlicher abgenommen. Der Ansitz im Winter wird inzwischen eher für die Schwarzwildbejagung als für die Fuchsbejagung genutzt. Das Auftreten von Räude und Staupe sowie der Fuchsbandwurm verringern zusätzlich das Bejagungsinteresse.

Dachs



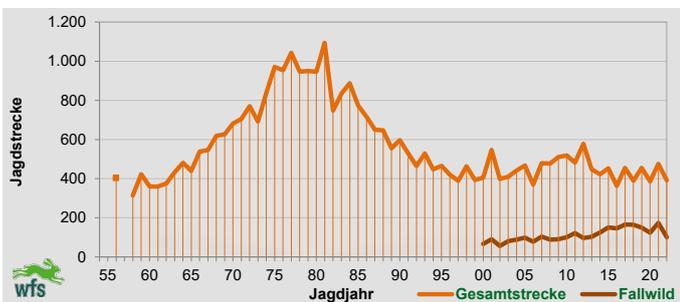
Die Dachsstrecke hat gegenüber dem Vorjahr abgenommen. Der nahezu 50 Jahre andauernde ansteigende Trend setzt sich damit nicht weiter fort. Der Fallwildanteil an der Jagdstrecke beträgt aktuell 18 %. Fast 90 % des Fallwilds sind auf den Straßenverkehr zurückzuführen.

Steinmarder



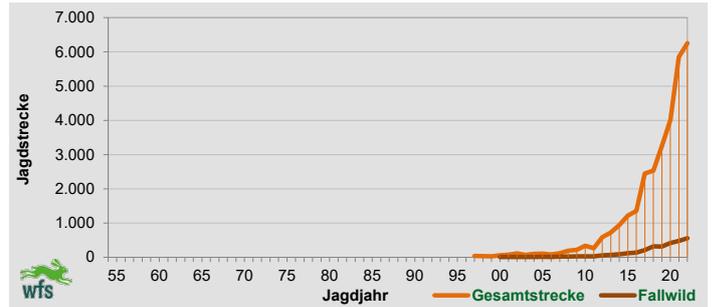
Die Steinmarderstrecke ist geringfügig gesunken. Damit setzt sich die langfristig negative Streckentwicklung fort. Für die Autohalter und die KFZ-Versicherungen ist der Steinmarder ein Problem, da er Schäden an Autos verursachen kann. 2021 wurden deutschlandweit rund 208.000 Marderschäden den Versicherungen gemeldet. Die Schadsumme betrug 92 Millionen Euro und lag damit um 7 % höher als noch in 2020 (GDV, 2022).

Baummarder



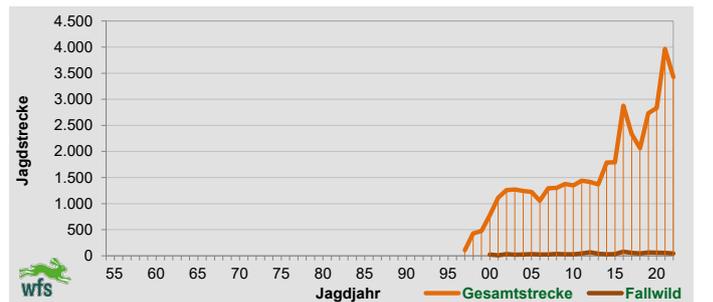
Die Baummarderstrecke ist aktuell zurückgegangen. Die Zahl der erlegten Baummarder blieb nahezu konstant, die Fallwildzahlen sind hingegen deutlich gesunken und verursachen den Streckenrückgang. Entgegen der Jagdstrecke des Steinmarders weist die Baummarderstrecke in den letzten 25 Jahren keinen abnehmenden Trend auf.

Waschbär



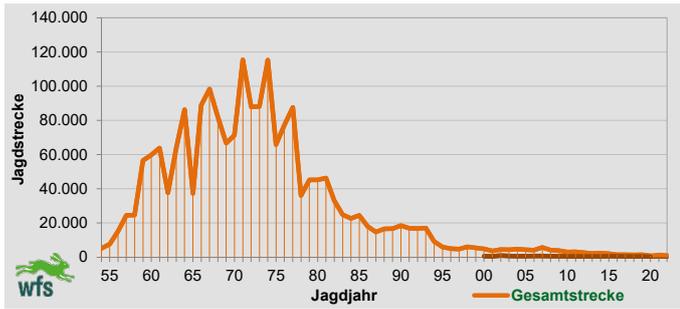
Beim Waschbär wurde zum elften Mal in Folge die bisher höchste Jagdstrecke erzielt. Mit einer Steigerung um 7 % fiel die Steigerung diesmal jedoch deutlich geringer als im Vorjahr aus. In den Handlungsempfehlungen des Bundesamtes für Naturschutz zum Umgang mit invasiven Arten entsprechend der EU-Verordnung wird bei den Beseitigungs-/Kontrollmaßnahmen für den Waschbären auch ein „gezieltes Prädatorenmanagement zum lokalen Schutz von naturschutzfachlich wertvollen Gebieten/Arten“ empfohlen.

Nutria



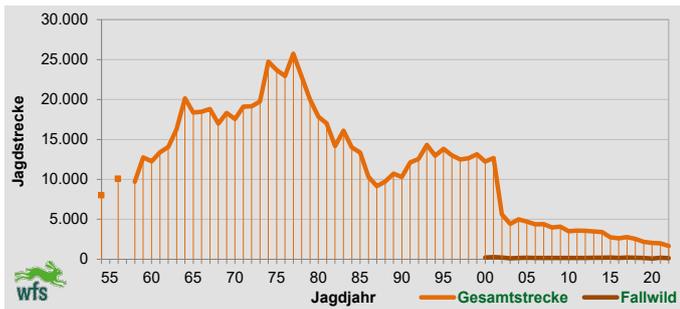
Die Nutriastrecke ist gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Der Fallwildanteil ist sehr gering und beträgt nur etwa 1 %. Seit dem 3. August 2016 steht die Nutria auf der Liste der EU-Verordnung invasiver, gebietsfremder Arten. Arten dieser Liste sind „... gemäß den besonderen Gegebenheiten des betreffenden Mitgliedstaats zu bewirtschaften, einschließlich durch Fischerei, Jagd oder Fallenstellerei, oder jede andere Art der Entnahme zum Verzehr oder zur Ausfuhr, sofern diese Tätigkeiten im Rahmen eines nationalen Managementprogramms durchgeführt werden“.

Fasan



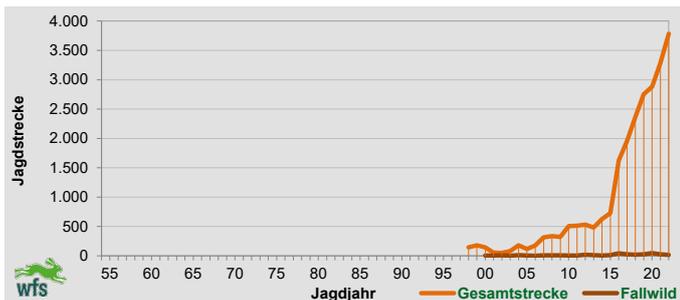
Die Fasanenstrecke ist seit 50 Jahren rückläufig. Zur Jagdstrecke gehört auch das Fallwild. Aktuell wurde die zweitniedrigste Strecke seit Beginn der Aufzeichnungen erreicht. Die Jagdstrecke setzt sich aus 33 % Fallwild und 67 % erlegten Fasane zusammen. Den größten Anteil am Fallwild haben die verendet aufgefundenen Fasane. Verkehrsverluste haben nur einen Streckenanteil von 5 %.

Wildtauben



Die Wildtaubenstrecke ist ebenfalls rückläufig. Deutlich zu sehen sind die Auswirkungen der Jagdzeitverkürzung im Jagdjahr 2002/03. Der Beginn der Jagdzeit wurde von Juli auf November verschoben. Damit entfällt eine für die Bejagung günstige Zeit. Zusätzlich ist bis November bereits ein Teil der Ringeltauben aus Baden-Württemberg in die Überwinterungsquartiere weggezogen. Aktuell erreicht die Wildtaubenstrecke den niedrigsten Stand im Aufzeichnungszeitraum. Die Wildtaubenstrecke besteht zu 87 % aus Ringel- und zu 13 % aus Türkentauben.

Wildgänse



Die Wildgänse haben erst seit dem Jagdjahr 2015/16 eine offizielle Jagdzeit. Vorher wurden sie im Rahmen von Einzelregelungen bejagt. Nach der Durchführungsverordnung zum Jagd- und Wildtiermanagementgesetz hat die Graugans eine Jagdzeit von 1. August bis 31. Januar, Kanada- und Nilgans von 1. August bis 15. Februar. Die Wildgansstrecke setzt sich zusammen aus 53 % Nilgänsen, 16 % Kanadagänsen und 31 % Graugänsen. Seit dem 2.8.2017 steht die Nilgans auf der Unionsliste der invasiven gebietsfremden Arten. Es besteht daher die Verpflichtung, eine weitere Ausbreitung dieser Art zu unterbinden.

Wildenten



Die Wildentenstrecke ist seit 40 Jahren rückläufig. Der Streckenverlauf wird durch die Stockente dominiert, die aktuell einen Anteil von 97 % an der Wildentenstrecke hat und in ganz Baden-Württemberg vorkommt. Krick-, Reiher-, Tafel-, Schnatter- und Pfeifente spielen in der Jagdstrecke nur eine untergeordnete Rolle.